



Evangelische Kirchengemeinde
Bischofszell-Hauptwil

90 Minuten Zukunft 4. Abend 13. Februar 2025 Kirchlich wegweisende aufgestellte Gemeinden trotz weniger Hauptamtlicher



90 Minuten Zukunft – 1. Abend / 23. Januar 2025
Kirchlich wegweisende aufgestellte Gemeinden trotz weniger Hauptamtlicher

These 4: Neue Gemeindeformen haben das Potenzial, die Kirche von innen heraus zu erneuern – aber nur, wenn sie den Mut hat, ihr Selbstverständnis grundlegend zu ändern.

Theorie: Axel Ebert, Leitung Missionarische Dienste in Baden

Praxis: Ann-Sophie Wetzler, Kreispfarrerin für den Kirchenkreis Torgau-Delitzsch

Moderation Svenja Neumann & Fabian Vogt

Geistlicher Impuls Klaus Douglass: Der Teil und das Ganze – zum Verhältnis von Gemeinde und Kirche

1. Korinther 12,12 Denn wie der Leib einer ist und hat doch viele Glieder, alle Glieder des Leibes aber, obwohl sie viele sind, doch ein Leib sind: so auch Christus.

1. **Jede Gemeinde ist ganz Kirche, aber nicht die ganze Kirche**
2. **Das Ganze ist mehr als die Summe der Teile** – mehr als eine organisatorische Grösse.
Kirche ist ein ganz neues Wesen, Entität, Leib Christi, mystische Grösse
3. **Teile und Ganzes existieren nicht für sich selbst, sondern beide für Christus**
In Einheit und Verschiedenheit Christus in der Welt leuchten
4. **Teile bewegen sich schneller, doch das Ganze bewegt mehr**
Kleine Boote bewegen sich schneller, aber grosse Tanker können mehr tragen.
Erst wenn das Ganze in Bewegung kommt, bewegt sich Wesentliches
5. **Wenn sich die Teile bewegen, ohne dass sich das Ganze verändert, nehmen am Ende beide Schaden.**
Bewegung braucht Freiraum für die Schnellen und Geduld für die Langsameren – und Demut auf beiden Seiten

Theorie: Axel Ebert, Leitung Missionarische Dienste in Baden

Die Gemeinde der Zukunft wird anders sein – Kirchlich wegweisende Gemeinden

...eine Spurensuche...

- Kirche wird anders sein... - wie eine Fahrt im Nebel
- Einige Umriss sind zu sehen
- Zwischenzeit: Kirche und Gemeinde wie früher zerbröckelt – Zukunft ist noch unklar
- Das löst Unsicherheit aus!! – Aber gleichzeitig eine grosse Freiheit
- Wir können ausprobieren und schauen, wohin uns der Geist führt

1. Gebetsraum in Karlsbad

- Neben medizin. Versorgung ist Trost, Ermutigung, offenes Ohr
- Gebet und Segen für Patienten
- Begegnungs- und Gebetsraum – Singen, Beten und Bereitschaft für Gebet
- Die Kirche auf der anderen Strassenseite
- Freie und kath. Gemeinde machen mit
- Pfarrperson ist nie dabei
- Einige Besucher/-innen sind sonst in keiner Gemeinde

2. Kochen mit Singles

- Kochgruppe für Singles
- Mit kleinem geistlichem Impuls
- Alles Ehrenamtliche – ohne Pfarrperson

3. Kaffee auf dem Friedhof

- Ein Nachmittag pro Woche Begegnungsmöglichkeit, Kaffee & Kekse
- Hilfsangebote: Giesskannen zu den Gräbern tragen, Zuhören, Grabpflege, ...
- Gespräche über Gott, Tod, Auferstehung

- Gebet
- Ehrenamtliche – ohne Pfarrperson
- Alternative: Mit Kaffee, Sirup und Früchten auf Spielplätzen präsent sein

Merkmale neuer Gemeindeformen

1. Kirchen der Zukunft brauchen weniger Kichengebäude, weniger Hauptamtliche und weniger Strukturen. Immer sind es Ehrenamtliche, die eine Idee haben und umsetzen. Sie fragen Gott, was sie an ihrem Ort tun sollen / können.
2. Meistens sind diese neuen Formen konfessionell offen. Wichtig ist es, miteinander zu helfen. Die Zeit der Konfessionen ist vorbei.
3. Kirche der Zukunft ist vorläufig und experimentell. Anlässe können auch wieder zu Ende gehen.

Neues Kirchenbild in den neuen Modellen

1. **Kirche der Zukunft ist nicht, sie geschieht.** Sie ist Ereignis, nicht Institution
Mt. 18 «Wo zwei oder drei in meinem Namen zusammen sind, da bin ich unter ihnen.»
Das Zusammenkommen können wir organisieren, wenn Jesus dazukommt, ereignet sich Gemeinde.
Kirche ist ein fluides Ereignis.
2. **Kirche der Zukunft ist missionarisch.** Nicht am eigenen Erhalt, sondern an den Menschen orientiert.
Welche Anfragen haben die Menschen? Wie bringen wir Gottes gute Botschaft zu den Menschen. Wir müssen nicht die Kirche erhalten, sondern Evangelium weitergeben.
3. **Kirche der Zukunft ist nicht Kirche für Menschen oder mit Menschen, sondern Kirche DER Menschen.** (Steffen Bauer) Sie wird von Ehrenamtlichen als Subjekte des Glaubens gestaltet.
Tilmann Haberer «*Was das Christentum für morgen ausmacht, geschieht nicht FÜR die Mitglieder, im Idealfall nicht einmal MIT ihnen. Es kommt VON ihnen.*»
Gottes Geist wirkt weiter, auch wenn die Kirche kleiner wird!

Fragen aus dem Chat

- ❖ ? Ab wann ist eine Kirche eine Kirche? – Kochgruppe?
Wo ereignet sich Kirche exemplarisch – z.B. durch ein Gebet, eine Kurzandacht –
Kirche braucht Verkündigung und Sakramente – aber als Teile des kirchlichen Lebens dienen diese Gruppen.
- ❖ Diakonische Gemeinschaften/Dienste sind auch Kirche – auch ohne Professionalisierung
- ❖ Gerade in der professionellen Diakonie verzichtete in den letzten Jahre auf das «deutende Wort des Evangeliums»
- ❖ «vorläufig und experimentell lässt Menschen ohne Anbindung zurück» - Ja, aber da und dort gibt es Anschlussmöglichkeiten – allerdings haben dazu viele gar (noch) kein Bedürfnis
- ❖ Wie können wir solche Projekte fördern? – Es muss deutlich werden: Wir dürfen viel mehr, Kirche ist viel mehr als das, was wir bisher kennen.
Das klassische Kirchenbild: PFr – Kirche – Pfarrhaus - ... - ist ein Bild.
Freiheit geben, Kontrolle abgeben, Vertrauen: Ihr macht das gut, auch wenn wir nicht alles gleich sehen
- ❖ Mut zur Exnovation – Dinge aufhören, um Kräfte frei zu haben – gerne Kirche sein (dazu gibt es eine MIDI-Konferenz)
- ❖ Sind das freikirchliche Strukturen? Diese sind aber oft noch viel «klassischer» als die Landeskirchengemeinden... - die neuen Formen können dort oder «hier» entstehen.
Auch viele Freikirchen haben noch eine starke Komm-Struktur! **Die drei Beispiele haben eine GEH-STRUKTUR**
- ❖ Wie sieht eine Freiwilligengemeinde aus? Gemeinden der Zukunft bestehen aus vielen solchen Projekten... - auch Gottesdienste können von Ehrenamtlichen ganz gestaltet werden. Kirche kunterbunt, Friedhofscaffee, Chor von FMA geleitet, sie sind missionarisch unterwegs
- ❖ Digitale Gemeinde? Geschieht da Gemeinde? Aber auch nicht für die Ewigkeit...
- ❖ Fahrt durch den Nebel – Gaus raus – müssten wir nicht auch Gas geben? – Die Not ist da, wir müssen Gas geben! – Aber auch achtsam sein, Menschen mitnehmen, nicht vor den Kopf stossen, das «gute Alte» bewahren, nicht alles über den Haufen fahren.

Praxis: Ann-Sophie Wetzler, Kreisfarrerin für den Kirchenkreis Torgau-Delitzsch, nördlich Sachsen

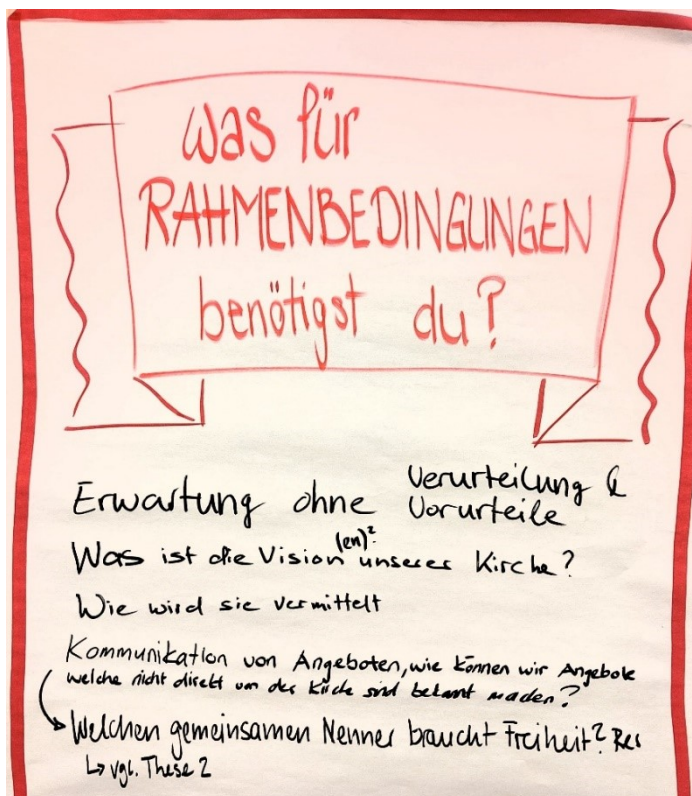
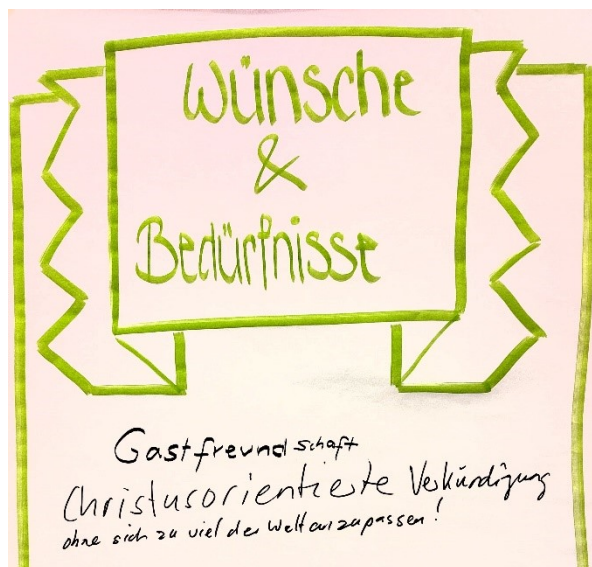
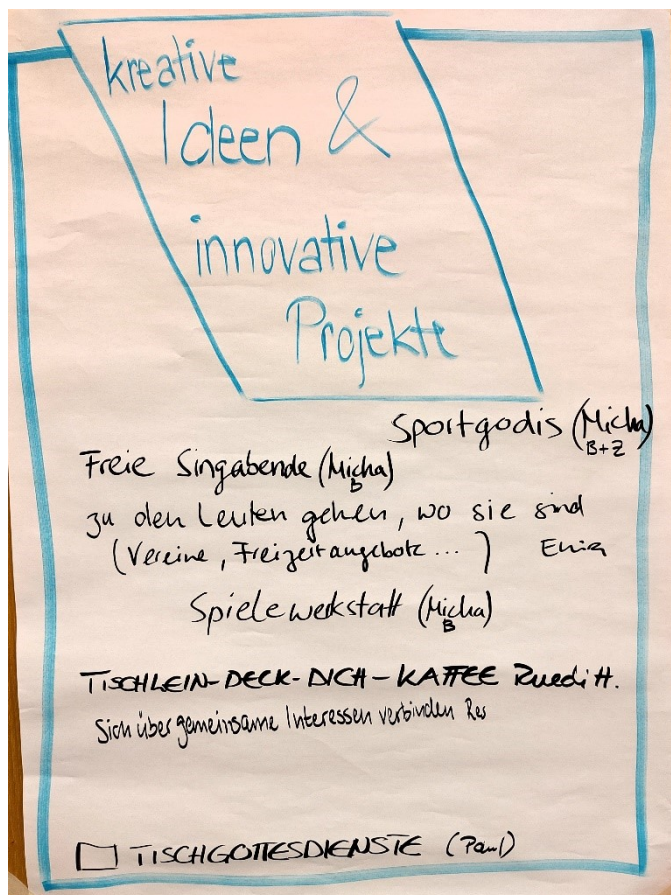
«Zusammen ist man weniger allein»

- Seit 8 Jahren vom Superintendenten ausgesendet, um regionale Arbeit zu machen.
- 55 kleine Orte, drei Pfarrstellen – kurze Zeit vorher waren es noch 8
- 6'500 Gemeindeglieder, 12% der Einwohner sind Mitglieder, 1 ½ Musiker, 1,75 Stellen RU in Gemeinden & 2 in den Schulen
- Man fährt doch nicht in die Nachbarkirche!!
- Es geht um das «Kirchengefühl»: «Ihr seid Teil eines grossen und straken Netzwerks!
- Die Ortsgemeinde ist nicht alles, kann nicht alles sein!
- Was sind die Früchte des Netzwerks, z.B. auf online-Angebote offensiv hinweisen
- Lebendige Mitte ist wichtig: Tischgottesdienst! Zauberhaft, mit Bibelgespräch, kein klassischer GD, manche feiern im Altarraum, im Winter eher in einer Stube, im Sommer vor der Kirche, Vereinshaus – die Gemeinde
- Tisch-GD ist mehr als ein Brunch – im Ablauf ein «normaler» GD, die Elemente werden aber anders gestaltet, nicht Liturg-Gemeinde, kein Talar, etwas zu Knabber, gemeinsam beten, Anliegen sammeln, Predigttext mitlesen, jeder darf, niemand muss etwas dazu sagen, Bei den Abkündigungen dürfen alle für ihre Anlässe werben
- Agenda-Gottesdienst ohne Kirchenmusik mit drei Besucher/-innen ist ja auch nicht Kirche
- Wenn diese «Tisch-Mitte» vorhanden ist, nehmen diese Personen auch an zentralen Anlässen teil
- Wie sieht der Ablauf aus?
- Tisch-GD und Hauskreis – Unterschied? – Es orientiert sich schon noch an der GD-Liturgie und hat einen Ablauf, aber das Gefühl ist ähnlich und wird sich evtl. in diese Richtung bewegen.
- Professionelles Management des Ehrenamts – wie geht das? Eigentlich bräuchten wir dafür einen Profi!!
- Lektorengottesdienst auf der Grundlage des «überholten» Ablaufs funktioniert nicht – auch der Inhalt muss sich ändern
- Teamgeist ist wichtig – es gibt viele, die nicht als Einzelkämpfer können und wollen.
- KiVo-Leitung wird neu zu Dritt verantwortet
- Verheissung: Je länger je mehr, je verletzlicher, desto stärker geschieht dies auf Augenhöhe
- «Fröhliche Unsicherheit leben»**
- Durch das junge Team wird auch deutlich: Es ist viel Platz!
- Wie geht der Weg vom **«Single-Player» zum Team-Player?** – Geht nicht nur reibungslos – 8 Jahre auf und ab, wir wollen das Team nicht mehr missen, sich heilvoll selbst relativieren, aber doch auch wichtig nehmen im Team, eine gemeinsame Vision teilen
- Titel «Regionalpfarrer» - war für die Gemeinden nicht einfach, Verlustängste!!
- Für Pfarrpersonen kann dies auch attraktiv sein – weil man im Team arbeitet und Neues ausprobiert
- Wir sind Pfarrer «unterwegs» - wir entscheiden nicht mehr alleine, Verantwortung wird abgegeben, beratend, fröhlich, unterwegs, wertschätzend,
- Ehrenamtliche sollen ja nicht ausbrennen und daher professionell begleitet,
- Der Mut zum Weglassen ist auch wichtig....**

Diskussionsbeiträge online auf dem «Padlet» und live im Kirchenzentrum (vgl. nächste Seite)

- Ehrenamtlichen Freiraum geben:** Ehrenamtliche brauchen Ermutigung und Freiraum – und weniger Regeln. Darf ein Hauskreis ohne Pfr. Abendmahl feiern? Warum eigentlich nicht?
- Agile Gemeinde braucht unternehmerische Haltung:** Nicht das Mindset der Gemeinde ist das Problem, sondern das der darüberliegenden Hierarchieebenen, die gar keine agile Gemeinden möchte, sondern schmiegsame Filiale. Solange die Kirche noch wirtschaftlich gut dasteht und trotz abnehmender Mitglieder- und Mitarbeiterzahlen finanziell «läuft», liegt das Primat auf der Verwaltung und Kirche ist Behörde, nicht Werkzeug der Missio Die.
- Wie schön zu erfahren, wir sind doch schon viele...**
- Gemeinde der Zukunft:** Ich kann allen Merkmalen und auch dem Kirchenbild zustimmen und wünsche mir, dass wir mutig in diese Richtung gehen.
- Veränderung erwünscht:** Kirche darf, kann und muss sich verändern, wenn sie an den Menschen dranbleiben will – allerdings zählt das für mich «nur» im Blick auf die Form und nicht auf den Inhalt.

- ❑ **Wünsche für die Zukunft:** Ich erlebe in meiner Berufsgruppe (Gemeindepädagogen = Katechet/-innen) sehr viel Angst vor den multiprofessionellen Teams. Ich finde das sehr schade und denke, wir müssen die Teams auch für die Ehrenamtlichen öffnen.
- ❑ **Wie kann Teamarbeit in grosser Verschiedenheit fruchtbar und inspirierend gelingen?**



Kreative Ideen und innovative Projekte:

- ❑ Sport-Gottesdienste (Micha Bacher & Zürcher)
- ❑ Zu den Leuten gehen, wo sie sind (Vereine, Freizeitangebote) (Erika?)
- ❑ Spielwerkstatt (Micha B.)
- ❑ Tischlein-deck-dich-Kaffee (Ruedi H.)
- ❑ Sich über gemeinsame Interessen verbinden (Res)

Wünsche & Bedürfnisse

- ❑ Gastfreundschaft
- ❑ Christusorientierte Verkündigung ohne sich viel der Welt anzupassen

Was für Rahmenbedingungen brauchst du?

- ❑ Erwartung ohne Verurteilung & Vorurteile
- ❑ Was ist / sind die Vision/-en unserer Gemeinde? & Wie wird sie vermittelt?
- ❑ Kommunikation von Angeboten; wie können wir Angebote, die nicht direkt von der Kirche sind, bekannt machen?
- ❑ Welchen gemeinsamen Nenner braucht Freiheit? Vgl. These 3 (Res)

Für das Vorbereitungsteam Tabea Stolz, Daniel Gerber, Erich Wagner & Paul Wellauer